

Sachbericht:

Sommercamp „Gutes Leben für Alle“ und Jugendleiter*innenschulung (JGLSchulung)

Die Verwendung der Zuwendung sowie das erzielte Ergebnis und seine Auswirkungen sind anhand der nachfolgenden Gliederung darzustellen und im Einzelnen zu erläutern.

Der Sachbericht ist - sowohl in Papierform als auch in digitaler Form - zusammen mit dem Verwendungsnachweis einzureichen, soweit nicht mit dem Zuwendungsbescheid abweichende Vorlagetermine geregelt sind.

1. Zweckerreichung

Beschreiben Sie die Erreichung der von Ihnen in Ihrem Antrag und der Projektbeschreibung formulierten Handlungsziele bzw. der mit dem Zuwendungsbescheid festgelegten Zwecksetzung. Gehen Sie dabei auf Ihre Schwerpunktsetzung(en) und deren Entwicklung(en) ein. Erstellen Sie ggf. eine Gegenüberstellung der Soll-Ziele aus der Projektbeschreibung und den Ist-Zielen aus der Projektrealisierung und fügen diese Ihrem Schreiben bei. Stellen Sie dar, wie Sie die Ziele erreicht haben bzw. ggf. warum bestimmte Ziele nicht erreicht werden konnten. Was würden Sie auf der Grundlage der Erfahrungen in Zukunft ggf. anders machen?

Erfolgsindikatoren

1. Soll: Die Quotierung der TN-Plätze wird eingehalten. 40-50% der Teilnehmenden verstehen sich als migrantisch oder sind von Rassismus betroffen.

Ist: 43% der Teilnehmenden des **Sommercamps** und 40% der Teilnehmenden der **JGL-Schulung** verstehen sich als migrantisch oder sind von Rassismus betroffen. Insgesamt befinden sich 74% der Teilnehmenden beider Veranstaltungen in einer Risikolage aufgrund verschiedener Marginalisierungen, wie Armut, Behinderung oder Gender-Identität.

2. Soll: 75 % der Teilnehmenden können im Anschluss Aspekte ihrer Vorstellungen und Visionen für ein gerechtes Miteinander und für ein gutes Leben für alle formulieren.

Ist: Den Teilnehmenden des **Sommercamps** fiel es schwer, sich in der gesamten Gruppe auf inhaltliche Diskussionen einzulassen und dort ihre Vorstellungen und Visionen für ein gerechtes Miteinander zu formulieren. Bei der internen Auswertung der Multiplikator*innen wurde festgehalten, dass es sich zudem als sehr schwierig erweist in der gesamten Gruppe inhaltliche Methoden durchzuführen, dass die Teilnehmenden sich aber bei nicht-inhaltlichen Angeboten sowie in Kleingruppen gesprächsbereit zeigten.

In der Methode Klimatabu haben die Teilnehmenden Begriffe im Kontext der Klimakrise recherchiert und diskutiert. In Kleingruppen wurde die Folgen des Klimawandels in verschiedenen Ländern recherchiert und präsentiert. In Kleingruppen wie den abendlichen Reflexionsrunden und während des gesamten Sommercamps wurden immer wieder diskriminierende Äußerungen reflektiert. Dabei formulierten c.a. 60% der Teilnehmenden ihre Wünsche für eine Welt, in der niemand wegen seiner Herkunft diskriminiert wird und von Rassismus betroffene Teilnehmende teilten Zukunftsängste. Die Themen Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit kamen immer wieder durch die vegetarische Ernährung und der Wahl des Fahrrads als Verkehrsmittel auf dem Sommercamp zur Sprache. C.a. 50% der Teilnehmenden bezogen sich positiv darauf und diskutierten in diesem Zusammenhang auch Aspekte ihres Alltags. In informellen Situationen (z.B. am Lagerfeuer) oder Kleingruppen initiierten die Teilnehmenden teils selbständig Diskussionen über ein gerechtes Miteinander. So führte beispielsweise eine Gruppe aus vier Kindern und zwei Multiplikator*innen beim Perlenketten-Basteln eine Diskussion über Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und darauf bezogene Handlungsoptionen für betroffene Jugendliche in Deutschland.

Für zukünftige Sommercamps wurde deswegen vorgeschlagen, den Fokus auf die inhaltliche Auseinandersetzung in Kleingruppen zu legen sowie kreative und erlebnispädagogische Angebote vermehrt anzubieten, die Raum lassen für die Auseinandersetzung mit Vorstellungen und Visionen für ein gerechtes Miteinander.

Die Teilnehmenden der **JGL-Schulung** haben sich während der Schulung intensiv mit verschiedenen Dimensionen gerechten Miteinanders auseinandergesetzt und alle Teilnehmenden haben ihre Vorstellungen und Visionen geäußert. Sowohl in abendlichen Reflexionsrunden, in thematischen Einheiten und Gesprächen am Esstisch haben die Teilnehmenden ihre Ansichten geteilt und teils intensiv diskutiert. Ein Großteil der Gruppe hat aktiv an diesen Diskussionen teilgenommen und eigene Erfahrungen und Sichtweisen geteilt. Lediglich eine Teilnehmende hat nicht aktiv an diesen Gesprächen teilgenommen, aber auf Nachfrage und in ruhigeren Situationen eigene Vorstellungen formulieren können

3. Soll: 75 % der Teilnehmenden geben nach der Freizeit an, dass sie die Möglichkeit hatten, die Freizeit mit zu gestalten und eigenen Interessen nach zu gehen.

Ist:

Sommercamp

80% der TN haben im Anschluss an das Sommercamp angegeben, dass sie es gut fanden, Mitspracherechte gehabt zu haben und selber Ideen eingebracht haben zu können. Es gab ein Vorbereitungstreffen, gemeinsame Absprachen Regeln zum Miteinander auf dem Sommercamp sowie täglich die Möglichkeit, Wünsche für den weiteren Verlauf zu äußern. Genauer zur Partizipationsstruktur siehe unten.

Da die **JGL-Schulung** sehr viele Inhalte enthält und externe Referent*innen eingeladen wurden, war es nicht möglich das Programm flexibel zu gestalten und viel Raum für Mitgestaltung und Interessen der Teilnehmenden zu lassen. Dennoch war das Feedback der Teilnehmenden am Ende der Schulung in Bezug auf die Inhalte sehr positiv (alle Teilnehmende haben den Inhalt mit „top“ bewertet). Im Auswertungsgespräch der Multiplikator*innen wurde festgehalten, dass es zu wenig Zeit für eigene Gestaltungsmöglichkeiten der Teilnehmenden gab und für zukünftige JGL-Schulungen vorgeschlagen, diese von fünf auf sechs Tage zu verlängern ohne den Inhalt zu erweitern.

2. Zielgruppe/ Region

Machen Sie Ausführungen zur erreichten Zielgruppe. Soweit Teilnehmende über das Projekt erreicht werden sollten, ergänzen Sie Ihre Ausführungen entsprechend. Ggf. können Sie in diesem Zusammenhang Statistiken einbeziehen. Welche Region(en) bzw. Einzugsgebiete konnte(n) mit dem projektbezogenen Angebot abgedeckt werden?

Das **Sommercamp** fand für sieben Tage vom 29.07.-04.08.2024 mit 21 Teilnehmenden im Alter von 12 – 16 Jahren in einem vom Pfadfinderbund MV betriebenen Gruppenhaus in Glashagen statt. Über die Hälfte der Teilnehmenden wohnt in dem Stadtteil Schönwalde I (sozialräumlich benachteiligtes Quartier) in Greifswald. Die anderen Teilnehmenden wohnen in Greifswald, Stralsund oder Dörfern in Vorpommern. 14 Teilnehmende haben in der Vergangenheit an einer unserer Veranstaltung teilgenommen, entweder einem Sommercamp, einer Bildungsfreizeit oder unserem wöchentlichen Freizeittreff in Schönwalde I in Greifswald. Die anderen Teilnehmenden haben über vorhandene Kontakte aus unserem Netzwerk (Schulsozialarbeit, Stadtjugendring, Jugendtreffs), Aushängen und Flyer, öffentlichen Ankündigungen oder direkten Kontakt zu teilnehmenden Jugendlichen von dem Sommercamp erfahren.

Neun Teilnehmende (43%) verstehen sich als migrantisch oder sind von Rassismus betroffen. Weitere acht Teilnehmende sind nicht von Rassismus betroffen, befinden sich aber in einer Risikolage (z.B. wegen Armut der Eltern, Wohnlage in sozialräumlich benachteiligtem Quartier oder Wohnen in Wohngruppen).

Die Jugendgruppenleiter*innenschulung fand für fünf Tage vom 22.-26.10.2024 mit zehn Teilnehmenden im Alter von 16-19 Jahre statt. Sechs Teilnehmende wohnen in Greifswald, zwei in Neubrandenburg und zwei auf Rügen. Von den sechs Teilnehmenden aus Greifswald haben vier an vergangenen Veranstaltungen von uns teilgenommen. Vier Teilnehmende verstehen sich als migrantisch oder sind von Rassismus betroffen, drei weitere Teilnehmende werden anderweitig marginalisiert (z.B. wegen Armut der Eltern, Schwerbehinderung, Trans*-Personen).

Trotz intensiver Werbung mit Vorstellungen vor Klassen in drei Schulen und Jugendeinrichtungen, direkte Einladungen an Wohngruppen, Rundmails in unserem Netzwerk, Aushängen und Flyern und direkten Kontakt zu Jugendlichen, erwies sich die Gewinnung von Teilnehmenden für die Schulung sehr schwierig. Als Gründe warum Jugendliche nicht teilgenommen haben, wurde einerseits genannt, dass sie in ihren Schulferien nicht „lernen“ möchten oder dass sie die Jugendgruppenleiter*innen-Schulung im Rahmen ihrer Sportvereine oder im Pfadfinderbund absolviert haben/absolvieren werden. Unsere Zielgruppe in Schönwalde I ist zudem bisher wenig in Vereinen organisiert und das Konzept der Jugendgruppenleitung sowie einer entsprechenden Ausbildung ist für sie völlig unbekannt.

3. Projektverlauf

Beschreiben Sie den Projektverlauf und skizzieren Sie dabei den zeitlichen Verlauf und die Handlungsabläufe. Welche Methoden und Instrumente wurden eingesetzt? Gab es „Stolpersteine“ oder Ereignisse, die zuvor nicht bedacht wurden und wie sind Sie damit umgegangen?

Sommercamp

Partizipationsstruktur: In Vorbereitung auf das Sommercamp wurde neben drei teaminternen Vorbereitungstreffen ein Vortreffen mit den Teilnehmenden veranstaltet. Das Treffen fand am 07.07.2024 in der STRAZE statt, wurde von neun Teilnehmenden wahrgenommen und von zwei Multiplikator*innen durchgeführt. Dabei wurde aktiv die Partizipation der Teilnehmenden im Gestaltungsprozess des Sommercamps eingefordert. Neben Essenswünschen und Wünschen für Aktivitäten, Freizeit und Abendprogramm konnten die Teilnehmenden ihre Erwartungen an das Sommercamp teilen und auch, was nicht passieren soll/darf.

Zu Beginn des Sommercamps haben sich die Teamenden gemeinsam mit allen Teilnehmenden auf eine Regelvereinbarung geeinigt, die für alle galt. Für die gesamte Woche wurden Reflexionsgruppen gebildet. Jeden Abend trafen sich die Teilnehmenden und Multiplikator*innen in konstanten Konstellationen um den Tag zu reflektieren, Probleme zu besprechen und Ideen und Wünsche für den weiteren Verlauf zu äußern. Durch die Aufteilung in Kleingruppen konnte gewährleistet werden, dass die Perspektiven aller Teilnehmenden wahrgenommen werden konnten, sowohl von den

Multiplikator*innen als auch von den Teilnehmenden untereinander. Die Teilnehmenden wurden so darin bestärkt selbstbestimmt ihren eigenen Gestaltungsspielraum zu nutzen.

Um die Partizipation der Teilnehmenden an ihrer eigenen Freizeitgestaltung zu ermöglichen, wurden den Teilnehmenden, wenn möglich, eine Auswahl an Aktivitäten angeboten. So konnten die Teilnehmenden bei praktischen Workshops wählen zwischen Schnitzen, Vogelhäuschen bauen, Perlenketten basteln oder einer Wanderung im Wald. Auch bei der Partyvorbereitung und anderen Freizeitgestaltungen wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben nach ihren Interessen Schwerpunkte und Aktivitäten zu wählen.

Auf dem Sommercamp sowie auf einem Nachbereitungstreffen wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben, so dass sie auch auf die Gestaltung weiterer Sommercamps einen Einfluss haben.

Programm: Da für einige Teilnehmende Angebote in der gesamten Gruppe zu Überforderung und Überreizung führten, sind die Aktivitäten in kleineren Gruppen bei den Teilnehmenden und Multiplikator*innen auf großen Anklang gestoßen. In diesen Gruppen konnten Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Themen globaler Gerechtigkeit angestoßen werden. Unter anderem wurden Diskussionen über Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und darauf bezogene Handlungsoptionen für betroffene Jugendliche in Deutschland geführt. Es entstanden konstruktive Gespräche die bei den Teilnehmenden auf großes Interesse gestoßen sind. Auch die Auseinandersetzung mit rassistischen Beleidigungen und rechtsextremen Gedankengut war in unterschiedlichen Settings ein wiederkehrendes Thema des Sommercamps. Auch über genderbasierte Gewalt, Homophobie, Genderrollen und damit verbundenen eigene Zukunftsvisionen wurde sich immer wieder ausgetauscht. Dabei suchen die Teilnehmenden den Austausch untereinander als auch mit den Multiplikator*innen. Da die Teilnehmenden sehr unterschiedliche sozio-ökonomische und kulturelle Hintergründe hatten, konnten die Teilnehmenden gerade in diesem Austausch Vorurteile abbauen und gemeinsam ein gutes Miteinander erarbeiten. Die Teilnehmenden wurden darin bestärkt, sich mit ihrer eigenen Positionierung auseinanderzusetzen und für die Positionierungen der anderen Teilnehmenden sensibilisiert.

Erlebnispädagogische Angebote schufen darüber hinaus die Möglichkeit für die Teilnehmenden als Gruppe zusammenzufinden und sich spielerisch mit Solidarität und Gemeinschaft auseinanderzusetzen. Bei einer fiktiven Abenteuerreise stürzte das Flugzeug mit allen Teilnehmenden ab und die Teilnehmenden (nun teils verletzt) mussten gemeinsam einen Fluss überqueren. Obligatorisch waren die gemeinsamen Reflexionen solcher Übungen, da hieraus der Lerneffekt zu der Frage erwächst, wie wir uns miteinander organisieren wollen und wie eine gute Gesellschaft für alle gestaltet sein kann.

Bei der Methode Klimatabu setzten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Begriffen der Klimakrise auseinander und recherchierten und präsentierten die Folgen des Klimawandels in verschiedenen Ländern. Größtenteils war die Beteiligung an der Methode gut. Zwischenzeitlich verließen drei Teilnehmende die Gruppe um sich zu beruhigen, aber nahmen nach einer kurzen Pause wieder teil.

Bei einem Besuch bei dem Handwerks-Kollektiv ImmoZeg in Grimmen lernten die Teilnehmenden alternative Berufsperspektiven kennen. Auf besonders viel Interesse stieß dabei, dass die Handwerker*innen ohne Chef*in arbeiten und sich gemeinsam organisieren und ihre Gehälter gestalten. Besonders die älteren Teilnehmenden stellten viele Fragen, während die jüngeren Teilnehmenden weniger Interesse zeigten.

Während des gesamten Sommercamps haben die vegetarische Verpflegung und das tägliche Fahrradfahren sowie die An- und Abreise mit dem Fahrrad für viele Diskussionen gesorgt. Die Teilnehmenden bewerteten das Fahrradfahren manchmal als anstrengend und nervig, aber erkannten auch die eigenen Vorteile von Mobilität, Kostengünstigkeit und eigener Freiheit. Dabei erkannten einige Teilnehmende, dass zukunftsfähig Handeln nicht Einschränkungen und Verbote bedeuten muss.

Für einen schönen Abschluss sorgte die Abschlussparty, die von den Teilnehmenden selbst organisiert wurde. Dabei fanden die Teilnehmenden in Kleingruppen zusammen und übernahmen verschiedene Verantwortungsbereiche. Gemeinsam mussten sie Konflikte lösen, z.B. um die Getränke- und Snackauswahl. Besonders die Musikauswahl führte zu vielen Gesprächen und Austausch. Dies war einerseits sehr positiv, da alle Teilnehmenden Lieder in ihren Familiensprachen einreichten und so gemeinsam zu verschiedenster Musik gefeiert wurde. Andererseits enthielten viele Lieder sexistische oder rassistische Äußerungen, die von den Multiplikator*innen als Gesprächsanlass genutzt wurden, um grundsätzliche Fragen, wie die Jugendlichen sich ein Miteinander wünschen zu diskutieren. Abschließend bewerteten die Teilnehmenden und Multiplikator*innen die Party als vollen Erfolg und die Teilnehmenden beendeten das Sommercamp mit einem Gefühl von Stolz und Gemeinschaft.

Jugendgruppenleiter*innen-Schulung

Die JGL-Schulung fand vom 22.-26.10.2024 in Glashagen statt. In Vorbereitung auf die Schulung, trafen die Teamenden am Tag davor in der Unterkunft ein. Während der Schulung wurden sowohl die üblichen Module, wie Gruppenpädagogik, Kinderschutz und Rechtliches, Projektmanagement, Gruppenleitung, Rechte und Pflichten, Kommunikation und Konfliktmanagement durchgeführt, als auch spezifische Module zur machtkritischen Jugendgruppenleitung in globalen Zusammenhängen. Dazu haben die Teamenden Module angeboten zu Diskriminierung und ihren Folgen, antirassistischer und diskriminierungssensibler Jugendarbeit, politischer Bildung und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Doch auch in den herkömmlichen Modulen wurde ein besonderes Augenmerk auf rassismussensible Pädagogik und machtkritische Perspektiven gelegt. Unter anderem haben die Teilnehmenden mit Methoden, wie Montagsmaler oder der Powerflower ihre eigenen Vorurteile und Positionierungen aufgedeckt und reflektiert.

Gemeinsam wurden diskriminierungssensible Kinderbücher gelesen und diskutiert. Dabei haben sich zwei Hijabtragende Teilnehmende besonders über das Buch „Das stolzeste Blau“ gefreut und waren sehr erstaunt darüber, dass es ein Buch in deutscher Sprache gibt, das emanzipativ und positiv mit der Entscheidung Hijab zu tragen umgeht.

Die zwei Workshops „Prävention sexualisierter Gewalt“ und „Hass im Netz“ wurden von externen Referent*innen durchgeführt.

In abendlichen Reflexionsrunden haben die Teilnehmenden untereinander den Tag und ihre eigene Rolle reflektiert. Dabei wurden die Gespräche mit gezielten Fragen initiiert (z.B. Woran merke ich das meine Grenzen überschritten werden? Wie möchte ich als Gruppenleitung sein? Etc.). In diesen Gesprächen wurde deutlich, dass die Mehrheit der

Teilnehmenden sich sehr viele Sorgen um ihre Zukunft machen und akut in einer großen Unsicherheit schweben. Die Teilnehmenden äußerten das Bedürfnis aktiv Räume in ihrem Umfeld mitzugestalten, aber auch die Hürden, dass sie nicht wissen wie oder durch familiäre Verantwortungen keine Kapazitäten haben. Um die Teilnehmenden in der Findung ihrer eigenen Handlungsspielräume für ihr gesellschaftspolitische Engagement zu unterstützen, wurde die Schulung mit individuellen Beratungsgesprächen beendet, in denen Teilnehmende mit Unterstützung der Multiplikator*innen konkrete Möglichkeiten und Ziele für die nächsten Monate festhielten. Die Auswertung der Schulung fiel sowohl von Seite der Multiplikator*innen als auch der Teilnehmenden überdurchschnittlich positiv aus. Die Teilnehmenden bewerteten die Inhalte und das Team ausnahmslos mit „top“ und auch die Teamer*innen nahmen die Schulung als wertvoll und sinnvoll war. Überraschend für die Multiplikator*innen war, wie viel Zeit für die Bewältigung individueller Probleme der Teilnehmenden nötig war. Es wurde festgehalten, dass in Zukunft mehr Zeit für direkte Gespräche und Feedback eingeplant werden muss um die Teilnehmenden besser darin unterstützen zu können, ihren eigenen Handlungsspielraum wahrzunehmen und zu nutzen. Zwei Monate nach der Schulung haben vier der sechs Teilnehmenden aus Greifswald in unserem Jugendtreff hospitiert und sind als Trainees ein fester Bestandteil des Teams geworden.

4. Personaleinsatz

Beschreiben Sie den Einsatz von Personal. Waren Veränderungen am Umfang und ggf. Personalwechsel notwendig? Gab es Möglichkeiten von Fortbildung, zur Reflexion/ Supervision? Benennen Sie ggf. auch den Einsatz von ehrenamtlich Tätigen sowie deren Aktivitäten im Projekt.

Das Sommercamp wurde von vier Honorarkräften umgesetzt. Eine hauptamtliche Person hat die inhaltlichen Vorbereitungen und Teamprozesse unterstützt. Sie war für das Team, die Teilnehmenden sowie die Eltern während des Sommercamps ansprechbar und hat bei Bedarf vermittelt und unterstützt. Sie war zudem für die gesamte organisatorische Vor- und Nachbereitung des Sommercamps inklusive Werbung von Teilnehmenden etc. verantwortlich. Die Jugendgruppenleiter*innen-Schulung wurde von zwei Honorarkräften und einer festangestellten Bürokräft umgesetzt. Auch hier lag die organisatorische Vor- und Nachbereitung in der Hand der hauptamtlichen Mitarbeiterin. Alle Teamenden beider Teams haben 1. Umfangreiche Vorerfahrung in der Arbeit mit der genannten Zielgruppe, und 2. Entweder in der Vergangenheit eine Multiplikator*innen-Ausbildung bei verquer besucht oder eine anderweitige pädagogische Qualifikation oder befinden sich in der Ausbildung zu einem pädagogischen Beruf. Für beide Maßnahmen aber insbesondere für die Jugendgruppenleiter*innenausbildung haben die Teamenden viel ehrenamtliches Engagement gezeigt. Die Programmpunkte mussten vorbereitet werden und häufig konnte nicht auf fertige Module zurück gegriffen werden.

5. Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Beschreiben Sie für das Projekt maßgeblichen Netzwerkaktivitäten und Kooperationen. Gehen Sie insbesondere auf die Netzwerkarbeit wie z.B. Darstellung der Zusammenarbeit mit Behörden oder/und anderen Einrichtungen ein.

Für die Umsetzung des Projektes wurde insbesondere für die Teilnehmendenaquise mit vielen verschiedenen Netzwerkpartnern im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu Jugendverbänden der Sportvereine Kontakt aufgenommen. Hier sei insbesondere der Sozialträger NBS genannt, der seit einigen Jahren bei Kindern und Jugendlichen ihrer Wohngruppen für unsere Angebote wirbt. Auch haben wir im Zusammenhang mit der JuLeiCa Kontakt zu den migrantischen Organisationen sowie zu allen Jugendmigrationsdiensten aufgenommen. Für die Jugendgruppenleiter*innenausbildung wurde eine Kooperation mit dem Landesjugendring vertraglich festgehalten, die es ermöglicht hat, die Ausbildung umzusetzen, so dass die Teilnehmenden auch eine JuLeiCa erhalten konnten.

Welche projektbegleitenden öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wurden durchgeführt (z.B. Flyer, Presse- und Werbemaßnahmen, Internetauftritt)?

Für beide Veranstaltungen wurde sowohl digitale als auch analoge Werbemaßnahmen durchgeführt. Digital wurden die Veranstaltungen auf unserem Instagram-Kanal und unserer Website, sowie über Rundmails in einschlägigen Verteilern beworben. Darüber hinaus wurden Flyer und Plakate in und um Greifswald verteilt. Die JGL-Schulung wurde außerdem von Honorarkräften in mehreren Schulen und Jugendtreffs direkt persönlich vorgestellt.

6. Barrierefreiheit

Ist der Zugang zu den projektbezogenen Angeboten barrierefrei? Machen Sie Ausführungen zur barrierefreien Ausgestaltung. Gehen Sie dabei bitte auch auf die digitale Barrierefreiheit von Internetangeboten ein.

Sommercamp sowie Jugendgruppenleiter*innen-Schulung fanden leider in einer Unterkunft statt, die nicht barrierefrei ausgebaut ist. Es gibt leider nur wenige barrierefrei ausgebaute und gleichzeitig günstige Übernachtungseinrichtungen, die für Jugendfreizeiten geeignet sind. Uns ist jedoch sehr bewusst, dass dies ein Problem darstellt. Dennoch haben wir in der Öffentlichkeitsarbeit darauf hinweisen, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderung eingeladen sind und individuell Unterstützungsmöglichkeiten sondiert werden müssen. Persönliche Assistenzen hätten die Kinder Jugendlichen auf das Sommercamp begleiten können. Jedoch gab es keine solche Anmeldung. Um neurodivergenten Jugendlichen die Teilnahme am Sommercamp und der Schulung zu erleichtern, wurden individuelle Absprachen getroffen, wie z.B. regelmäßige Pausen, Rückzugsräume oder die Verwendung von Fidget Toys.

7. Ausblick und Nachhaltigkeit der Projektergebnisse

Machen Sie Ausführungen zur Nachhaltigkeit Ihres Projektes. Zur Verwirklichung welcher Zielstellungen über die Projeklaufzeit hinaus hat das Projekt beigetragen. Geben Sie einen Ausblick auf mögliche (Folge-) Projekte, Ziele etc., die sich in Zukunft aus dem abgeschlossenen Projekt ergeben könnten bzw. vielleicht bereits ergeben haben.

Im wöchentlichen Freizeittreff „Gutes Leben für Alle“ im Dit (Do it together) im Greifswalder Stadtteil Schönwalde I haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, auch nach dem Sommercamp in Kontakt zu bleiben. Außerdem fand am 17.12.24 ein Nachtreffen des Sommercamps statt. Leider haben nur sehr wenige Teilnehmende das Treffen wahrgenommen. Gemeinsam wurde das Sommercamp reflektiert und auf Plakaten festgehalten, was den Teilnehmenden gut gefallen hat und was sie gerne ändern würden. Auf zwei Bildungsfreizeiten nach Schwerin Ende Oktober 2024 und nach Rügen und Hiddensee im Januar 2025 trafen sich neun Teilnehmende des Sommercamps wieder. Über die Jahre sind feste Freund*innenschaften zwischen den regelmäßigen Teilnehmenden des Sommercamps entstanden, die die Teilnehmenden aufgrund räumlicher Distanz über die Bildungsfreizeiten pflegen. Die Teilnehmenden identifizieren sich zunehmend als „Sommercamp-Gruppe“, was insbesondere in Hinblick auf ihre sehr verschiedenen kulturellen Hintergründe und Lebensrealitäten eine wertvolle Entwicklung ist. Auf den Freizeiten werden Themen des Sommercamps aufgefangen und weiter bearbeitet. So setzten sich die Teilnehmenden auf der Bildungsfreizeit nach Hiddensee mit Mobilität auf einer autofreien Insel auseinander und legten in der Methode „Schleier der Unwissenheit“ ihre Wünsche für eine gerechte Welt fest. Auf der Bildungsfreizeit nach Schwerin konnten die Teilnehmenden mit einem Besuch im Landtag Demokratie Live erleben und wie „echte“ Politiker*innen im Landtag debattieren. Auch im Jahr 2025 wird wieder ein Sommercamp stattfinden, so dass an die von den Teilnehmenden bereits erlangten Kompetenzen und an aufgebautes Vorwissen angeknüpft werden kann.

Besonders erfreulich ist, dass bereits wenige Monate nach der JLG-Schulung vier der sechs Teilnehmenden aus Greifswald in unserem Jugend-Freizeittreff hospitiert haben und mittlerweile als Trainees eine wertvolle Bereicherung des Teams sind. Besonders die Teilnehmenden des Jugendtreffs äußern regelmäßig ihre Freude über die jungen Teamer*innen. Ein Teilnehmer der JLG-Schulung hat außerdem als Trainee die Bildungsfreizeit nach Rügen und Hiddensee im Januar 2025 begleitet. So wachsen die Teilnehmenden der Schulung in eine Engagementstruktur hinein, die ihnen sonst verschlossen geblieben wäre.

nur für Beratungsangebote:

Welchen Beitrag leistet das Beratungsangebot für die Aufrechterhaltung bzw. auch Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung von M-V?

Gibt es neben diesem Sachbericht eine weitere Dokumentation der Projektergebnisse. Sind die Ergebnisse für die Öffentlichkeit zugänglich? Fand eine Evaluation des Projektes und ggf. mit welchen Ergebnissen statt?

Das Projekt wurde intern aber nicht öffentlich evaluiert. Zunächst gab es für die Teilnehmenden am Ende beider Veranstaltungen die Möglichkeit, anonyme Rückmeldungen zu geben. Außerdem fanden für beide Veranstaltungen ausführliche leitfadensbasierte Gesprächs-Evaluation mit den Honorarkräften statt. Hier wurde neben positivem Feedback auch die eigene Herangehensweisen kritisch hinterfragt. Es wurden Misserfolge benannt und gleichzeitig für das kommende Sommercamp Lösungsansätze dokumentiert. Diese Dokumentation wurde in unser Wiki eingepflegt, damit sie für die kommenden Teamer*innen nutzbar ist und verquer qualitativ weiter bringen kann.

8. Projektausgaben und deren Finanzierung

Benennen Sie eingetretene Änderungen im Vergleich zum bewilligten Ausgaben- und Finanzierungsplan und begründen diese. Auf die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises ist einzugehen und die Notwendigkeit und Angemessenheit jeweils zu erläutern.

Das Projekt wurde im Großen und Ganzen entsprechend der im Kosten- und Finanzierungsplan festgelegten Kalkulation umgesetzt. Bei wenigen Posten ergaben sich Minderausgaben: Fahrtkosten: Da einige TN der JuLeiCa-Ausbildung mit Deutschlandtickets angereist sind oder von ihren Eltern gebracht wurden und zudem weniger Teilnehmende an der Ausbildung teilgenommen haben, sind geringere Fahrtkosten entstanden. 1. Unterkunft: Aufgrund einer geringeren Anzahl an Teilnehmenden der JuLeiCa-Ausbildung vielen die Unterbringungskosten geringer als geplant aus.

9. Erfüllung von Nebenbestimmungen aus dem Bescheid/ Auflagen im Weiterleitungsvertrag

Äußern Sie sich zur Einhaltung der Nebenbestimmungen des Zuwendungsbescheides. Sofern auch eine Weiterleitung Gegenstand der Bewilligung ist, teilen Sie bitte den Erfüllungsstand der Auflagen im Weiterleitungsvertrag mit. Benennen Sie Gründe, falls Nebenbestimmungen/ Auflagen nicht eingehalten wurden.

Leider haben wir festgestellt, dass wir offensichtlich versäumt haben, eine Änderung des im Projekt angestellten Personals anzuzeigen. Wir reichen Ihnen damit hier mit dem Sachbericht den Personaleignungsbogen sowie den aktualisierten Personalausgabebogen nach. Wir hoffen, dass an dieser Stelle Kulanz möglich ist.